

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. dem Gemeindevorsteher in Zwölfmalgreien Anton Egger das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Wehrgesetz im Herrenhause.

Dem österreichischen Herrenhause wird die Anerkennung nicht verweigert werden dürfen, bei der Behandlung des Wehrgesetzes seiner eigenen Würde mit seinem eigenen Wesen in vollstem Maße gerecht geworden zu sein. Das Wehrgesetz wurde einstimmig durchgerathen der einzelnen Paragraphe. Als Ganzes kann es seinen Zweck erfüllen, wie das der Generalstabchef F. v. Beck es in seiner Rede siegreich nachgewiesen hat. Die Generaldebatte über das Wehrgesetz, somit die ganze Verhandlung, nahm nur eine einzige Sitzung in Anspruch. Es lohnt sich der Mühe, bei diesen Thatsachen zu verweilen. Es wird nicht leicht jemand sich dem Eindrucke zu entziehen vermögen, der die Verhandlung des Herrenhauses in natürlicher Weise hervorbringt.

Das ist selbstverständlich, daß sich im Herrenhause der Geist patriotischer Opferwilligkeit stets vollkommener offenbart, jener Geist, der auch im Abgeordnetenhaus bei der Behandlung des Wehrgesetzes zeitig bekundete sich in den Reden, die anlässlich des Wehrgesetzes gehalten wurden, ein tiefes Verständnis für die Bewegung und die Ideen der Zeit, für die Bedingungen, denen die Staaten unterliegen, und für die Aufgaben, welche die moderne Gesellschaft lösen muß. Die Dinge werden so beurtheilt, wie man es von einer Versammlung erwarten darf, welche die Besten des Reiches in sich schließt. Wenn es irgendwie gelangt ist, den Eindruck dieser Sitzung in Verbindung zu bringen mit den Rückwirkungen des in Oesterreich herrschenden Systems, so wird man zugeben müssen, daß die Verhandlung des Herrenhauses eine ausreichende Widerlegung bildet gegen die Behauptung,

daß der österreichische Staat sich seiner historischen Natur entäußert habe oder seinen großen Traditionen untreu geworden sei. So lange die österreichische Staatsidee sich einer solchen Vertretung erfreut, sind auch die Bedingungen einer bedeutenden Entwicklung vorhanden. Gerade am Herrenhause, auf dessen Zusammensetzung doch die Regierung einigen Einfluß zu üben vermag, zeigt es sich, wie ungerecht die Zustände in Oesterreich zuweilen beurtheilt werden, zeigt sich auch das Falsche und Unwahre der pessimistischen Behauptungen, die gegenüber dem Taaffe'schen Systeme versucht werden.

Der Landesverteidigungs-Minister Graf Belfersheim beschränkte sich in seiner Rede wesentlich darauf, die österreichische Staatsidee und die Macht der patriotischen Gefühle in Oesterreich zu betonen; es gelang ihm, jene Accente zu finden, welche mit dem Charakter der Debatte harmonieren. Der Minister dankte den beiden Vertretungskörpern nicht im Namen der Regierung, sondern im Namen des Reiches und sprach mit warmer Begeisterung von der Armee, welche die Wächterin des Friedens ist und welche bereit ist, ihr Blut zu vergießen für Kaiser und Reich, für Thron und Vaterland. Es muß auch einer Regierung genügen, wenn sie sozusagen ohne Schwertstreich, ohne heftige Kämpfe, ohne Beunruhigung und Aufregung bei den Vertretungskörpern Zustimmung für das erzielt, was im Interesse der Gesamtheit nothwendig ist. Die Regierung hat die Majorität in beiden Häusern des Parlamentes. Die Opferwilligkeit gilt immer dem Reiche. Aber wenn das die Opposition besonders scharf accentuiert, so ist zu bemerken, daß jede Regierung ein Vertrauensvotum schöpft aus dem tatsächlichen Erfolge.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist der gebienden und gehaltvollen Rede des Generalstabchefs, Feldzeugmeister von Beck, zugewendet. Die Zusammensetzung des Herrenhauses bringt es mit sich, daß einer der obersten Functionäre des k. k. Heeres das Wort ergreifen konnte. Der Generalstabchef hat so gesprochen, daß seine Rede in den Kreisen der Armee sowohl als in den Kreisen der Bevölkerung die allgemeinste Befriedigung erweckt. Das Wehrgesetz fand als Ganzes und in seinen einzelnen Bestimmungen eine Rechtfertigung durch einen General, dessen Autorität in militärischen Dingen nicht angezweifelt werden kann. Einen glänzenderen und besseren Abschluß hätten die Verhandlungen über das Wehrgesetz kaum zu finden vermögen. Wir erwähnen noch der Rede des Fürsten Schönburg,

welche die allgemeine Entwicklung der Zeit beleuchtete, ferner der Reden des Professors Dr. Randa und des Fürsten Georg Lobkowitz, welche in Bezug auf die Sprachenfrage der Gleichberechtigung das Wort redeten. Es wurde neuerdings die Gewissheit gegeben, daß die einheitliche Sprache der Armee aufrecht bleiben muß, daß jedoch alle Rücksichten geübt werden sollen, welche sich mit dieser Grundbedingung irgendwie in Einklang bringen lassen.

Seitdem das Wehrgesetz in der Monarchie der parlamentarischen Behandlung unterliegt, konnte niemals auf die Debatte der österreichischen Vertretungskörper mit größerer Befriedigung zurückgeblückt werden als heute, obwohl das neue Wehrgesetz an die Opferwilligkeit der Bevölkerung vermehrte Anforderungen stellt. Es war der Regierung gewiss eine angenehme Pflicht, im Herrenhause den beiden Vertretungskörpern noch einmal ihren Dank auszusprechen zu können. Der harmonische Abschluß der Debatte vervollständigt den Eindruck derselben. Man erkennt, daß Oesterreich nicht nur eine starke Armee besitzt, sondern auch ein opferwilliges Parlament und Völker, die bereit sind, Gut und Blut für Kaiser und Reich hinzugeben.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 10. April.

Zu Beginn der heutigen Sitzung spielten sich im Abgeordnetenhaus stürmische Scenen ab. Der antisemitische Abgeordnete Türk erklärte sich nämlich, Oesterreich und die Armee in einer unerhörten Weise zu beleidigen. Die Entrüstung, welche die Aeußerungen dieses Abgeordneten im ganzen Hause hervorriefen, ist geradezu unbeschreiblich. Als erster legte Dr. von Plener gegen die Beurlugimpfungen Türks Protest ein, ihm folgten die Obmänner aller anderen Clubs des Hauses. Der Verlauf dieser bewegten Scenen war folgender:

Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Wehrausschusses über die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Wehrgeetze vorgenommen hat. Zu § 14 erklärte Türk, daß die Deutschen Oesterreichs, was ihre nationale Sicherheit betrifft, am wenigsten Ursache haben, am Staate mit besonderer Liebe zu hängen. Die Vorlage gehe über die Kräfte des Volkes hinaus und er werde gegen dieselbe stimmen. Dr. Plener erklärte, für die neue Fassung des § 14 zu stimmen. § 14 wurde hierauf nahezu einstimmig angenommen.

bungen, dann für das geschmackvolle Arrangement der Rudolfinum-Sammlungen aus.

So schrieb er am 10. März, und in der folgenden Nacht starb er. In der That kann Herr Schulz diesen Dank des Sterbenden als ein theures und ehrenvolles Vermächtnis mit Stolz und innerster Befriedigung bewahren. Dieses reichbewegte Leben, dieses von Erfolg zu Erfolg eilende Wirken Deschmanns konnte nicht ohne tiefen Eindruck bleiben, sein öffentliches Wirken in sturmbelegter Zeit mitten in politischen und nationalen Kämpfen hat, wie es im politischen Leben nicht zu vermeiden, dem Manne viele Kränkungen bereitet, aber seine wissenschaftliche Bedeutung, seine specielle Bedeutung für Krain haben selbst seine Gegner zugegeben, Beweis dessen das große Leichenbegängnis, welchem sich alle Schichten und alle Kreise der Bevölkerung angeschlossen haben, die Berge prächtiger Blumen, die auf sein Grab niedergelegt wurden. Wahrhaft erhebend waren die zahlreichen, ehrenvollen Beileidschreiben von nah und fern, aus Wien und allen österreichischen Sectionen und aus Deutschland, welche der Section zugekommen sind.

Aber auch im Leben noch wurden ihm Ehre und Anerkennung zutheil. Galt die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone durch Se. Majestät, seine Entsendung in den Reichsrath, in den Landtag, in den Landes-Ausschuß und in die Gemeinderathsstube, seine Wahl zum Bürgermeister von Laibach (1871 bis 1873) dem politischen Wirken des Mannes, so galt seine Ernennung zum Mitgliede der zoologisch-botanischen Gesellschaft, der k. k. geologischen Reichsanstalt, der meteorologischen Gesellschaft in Wien und in vielen anderen wissenschaftlichen Vereinen seinen wissenschaftlichen Ver-

Feuilleton.

Karl Deschmann

als Obmann der Section «Krain».

II.

Diese Vielseitigkeit stand in glücklicher Harmonie mit Deschmanns eifernem Fleiße und seiner inneren Arbeitskraft; „Nunquam otiosus“ war der Wahlspruch jenes großen Vorgängers Haquet und auch der seine. Und was ihn weiters auszeichnete, war eine seltene Begabung zur Naturbetrachtung; seinem Scharfblicke entging nichts.

Stam der Frühling ins Land gezogen, da kannte er alle Voten desselben, er beobachtete das Wiedererwachen der Natur am Blühen der Blumen, am Zuge der Vögel, an der Richtung des Windes; tagsüber beobachtete er die meteorologischen Verhältnisse, und in der stillen Nacht trat er ans Fenster, um den Gang und die Stellung der Gestirne zu verfolgen. Neben hundert anderen Arbeiten versäumte er keinen Tag, den Gemüthsmarkt zu durchstreifen, um sich auch hier über den Stand der Vegetation, der Gartencultur und manches andere zu unterrichten. Aengstlichen Blickes sah er dann wohl manchmal auf die großen Mengen von Daphne Blagayana, die zum Verkaufe gebracht wurde, besorgt, diese seltene Pflanze könnte der Ausrottung verfallen.

Das aber, was uns alle zu Deschmann auch persönlich hingog, war, abgesehen von seinem ehrlichen, offenen Charakter, seinem oft gemüthlichen, dem Humor

zugänglichen Wesen, seine glänzende Gabe, auf andere geistig anregend zu wirken. Diese Gabe haben die Mitglieder des Alpenvereines zu beobachten und auszunützen wohl am meisten Gelegenheit gehabt. Er wußte jeder Sache eine belebende Seite abzugewinnen, ohne jemals aufdringlich zu werden oder in den Präceptor-ton zu verfallen; er wußte Rath für jedermann: für den Botaniker, den Mineralogen, den Geologen wie für den Touristen und den Ethnographen oder den bloßen Naturschwärmer. So wirkte er befruchtend und anregend nach allen Seiten und — um neben vielem anderen nur eines hervorzuheben — hätte Deschmann die wunderherrliche Sage vom Platorog nicht entdeckt, würden wir Baumbachs schöne Dichtung nicht besitzen.

Wie sehr Deschmann der Förderung alpiner Zwecke zugethan war, mag daraus entnommen werden, daß derselbe sich bereits an den Vorarbeiten zur Gründung des österreichischen Alpenvereines im Jahre 1862 theilnahmte und dann ein treues Mitglied desselben blieb bis zu seinem Tode.

Außer den genannten glänzenden Eigenschaften will ich noch seiner edlen Bescheidenheit gedenken; jede Selbstüberhebung war ihm fremd, er war stets geneigt, fremdes Verdienst anzuerkennen, und jedem, der ihm in seinem Wirken unterstützte, war er dankbar. Ein schönes Beispiel hiefür finden wir in dem Danke, den er seinem, ihn bei seinen Forschungen so erfolgreich unterstützenden Präparator Schulz, am Todtenbette mit zitternder Hand niederschrieb. Er schreibt: „Dem treuen, unverdrossenen Mithelfer Schulz spreche ich meinen wärmsten Dank aus für die vielseitig gelungene Mitwirkung, insbesondere für die prähistorischen Nachgra-

Zu § 49 verlangt Abgeordneter Türk unter Gelächter des Hauses das Wort, der nach einer Bemerkung darüber, daß sich semitische Jünglinge der Wehrpflicht entziehen, auf das deutsch-österreichische Bündnis zu sprechen kommt. «Wenn man sieht,» sagt Redner, «wie viele Saulusse auf der rechten Seite des Hauses auf einmal zu Paulussen werden, und wie sich Czechen und Polen auf einmal für die deutsch-österreichische Allianz begeistern, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß nicht Liebe, sondern nur momentanes Interesse diese Herren dazu bewegt. Ich aber kann nicht umhin, meine Meinung dahin zu äußern: Gott behüte Deutschland davor, daß es einmal darauf angewiesen sei, von Oesterreich Hilfe zu bekommen, denn es würde nur sehr läge oder gar keine Hilfe von Oesterreich bekommen.» Lebhafter Widerspruch im ganzen Hause. Stürmische Bewegung. Allgemeine Rufe der Entrüstung. Die Abgeordneten stürzen auf Türk zu und protestieren heftig.

Abg. v. Plener: Ich möchte wünschen, daß durch den Landesverteidigungs-Minister solchen Äußerungen entgegengetreten werde, wie wir sie eben gehört. Diese Herren benützen jede Gelegenheit, um Oesterreich, den Staat und sein Ansehen auf das allerempfindlichste dem Auslande gegenüber herabzusetzen. Diese Herren benützen jede Gelegenheit, um Deutschland ihre Sympathien zu bezeigen, und dabei setzen sie den Verbündeten Deutschlands, Oesterreich, systematisch herunter und wollen Oesterreich im seinem Ansehen nach außen erniedrigen. (Beifall.) Es ist mehr als beklagenswert, wenn sogenannte deutsch-nationale Abgeordnete das deutsch-österreichische Bündnis hier in so verächtlicher Weise behandeln und herabsetzen. (Beifall.)

Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheimb: Hohes Haus! Ich hatte bereits einmal Gelegenheit, mich mit der unpatriotischen Haltung des Abgeordneten Türk zu beschäftigen. Ich habe damals gesagt: «Nichtswürdig ist das Volk, das nicht alles setzt an seine Ehre,» und ich habe es damals bedauert, daß sich in diesem Hause Stimmen finden, welche systematisch das Selbstgefühl und die Selbstachtung, die sie uns, unserem Reiche und Volke schuldig sind, heruntersetzen. Ich habe gehofft und gedacht, daß damit genug geschehen sei; denn auf solche Ausführungen einzugehen, scheint mir in gewissem Maße wirklich unter der eigenen Würde zu sein. (Lebhafter Beifall.) In diesem Hause bedarf es wirklich nicht erst des Beweises des Patriotismus mit Worten, und ich war gerade anlässlich der Wehrdebatte in der Lage, nicht meine Anschauungen allein in diesem Hause auszusprechen, sondern die Anschauung über die patriotische Haltung des ganzen Hauses, welche allgemein geteilt wurde. Ich kann dem Vorredner nur danken, daß er die Gelegenheit ergriff, in dieser Beziehung die Gefinnungen klar auszusprechen, die gewiß von allen Seiten des Hauses geteilt werden. Gegenüber diesen kräftigen Worten habe ich vom Standpunkte der Regierung nicht mehr notwendig, einzutreten. Ich kann mich ihnen nur anschließen, sie freudig begrüßen und damit die Sache hier im Hause als abgethan erachten. (Bravo!)

Abg. Dr. Rieger: Es ist von unserer Seite schon wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben worden, daß wir, die verschiedenen Völker dieses Reiches, in seinem Fortbestande und seiner Kraft die Bedingungen unserer Existenz erblicken. Ebenso haben wir es gebilligt, daß Oesterreich sich in friedlichem und freundschaftlichem Ver-

diensten. Ihm zu Ehren hat Constantin von Ettingshausen ein in den pflanzenreichen Mergelschichten von Sagor vorkommendes Fossil mit dem Namen Ficus Deschmanni und Professor Kerner eine von Deschmann hierlands entdeckte Composita mit dem Namen Patasites Deschmanni bezeichnet, und die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines erfüllte eine Ehrenpflicht, als sie trotz des uns allen noch erinnerlichen liebenswürdigen und bescheidenen Strahlens Deschmanns das Schutzhaus auf dem Triglav ihrem verehrten Obmanne zu Ehren «Karl Deschmanns-Hütte» benannte.

Nun habe ich es versucht, Ihnen noch einmal das liebe Bild unseres theuren hingediehenen Freundes vor die Seele zu führen, — freilich befand ich mich hiebei in der Lage eines Mannes, der zeichnen soll, ohne des Zeichnens kundig zu sein. Aber Deschmanns Bild steht ja so lebhaft vor uns, daß Sie sich alles das, was ich nicht erwähnt, selbst ergänzen können. Füllen Sie die Umrisse, die ich gezogen, mit den Details ihrer Erinnerungen aus, und Deschmanns Andenken steht in seiner ganzen Größe und Bedeutung vor uns.

Wir aber wollen sein Andenken für immer in uns tragen, wir wollen in seinem Geiste und in seinem Sinne fortwirken zur Ehre unseres theuren Heimatlandes Krain, und jeder von uns soll bestrebt sein, nach seinen Kräften dahin zu wirken, um die Lücken, ja um den Abgrund, den Deschmanns Tod hinterließ, durch neue Arbeiten in seinem Geiste auszufüllen. Sein Name bleibt für immer unvergessen, möge auch sein Geist in uns fortwirken und fortleben!

hältnisse zu Deutschland befinde, weil wir darin eine Garantie des Friedens für ganz Europa erblicken. Ich glaube, daß Äußerungen, wie sie heute gefallen sind, sich von selbst richten. (Beifall rechts.) Wir werden unseren Weg weiter gehen und alles aufbieten, um dieses Völkerreich in voller Kraft zu erhalten. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Ritter von Javoroski: Es ist zu bedauern, daß bei der gehobenen Stimmung des ganzen Hauses in dieser für Oesterreich so hochwichtigen Angelegenheit eine Stimme der Dissonanz sich geäußert hat. Abg. Prinz Liechtenstein: Die Zurechtweisung, die seitens des Vorredners dem Abgeordneten Türk zuteil geworden ist, würde vollkommen genügen. Allein ich glaube, daß unsere Partei, die Deutsch-Conservativen, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen könne, ohne laut zu protestieren gegen die unpatriotischen Worte, die wir soeben vernommen. Ich glaube, daß es keine Partei in Oesterreich gibt, welche solche Worte anders als mit der größten Entrüstung aufnehmen wird. Abg. Engel erklärt, daß er und seine Gesinnungsgenossen, da ihre Abänderungsanträge in Bezug auf die Einjährig-Freiwilligen nicht berücksichtigt wurden, gegen das Gesetz stimmen werden.

Abg. Graf Coronini: Ich will auch nicht den mindesten Zweifel darüber aufkommen lassen, daß das Wort des Abgeordneten Türk uns ebenso auf das höchste entrüstet und erzürnt hat, wie alle übrigen Parteien des Hauses. Unser Programm ist die Hochhaltung der österreichischen Fahne, und diesem Programme bleiben wir treu. (Beifall.) Abg. Graf Hohenwart: Wenn ich in dieser Angelegenheit das Wort ergreife, so geschieht es nur deshalb, damit constatirt werde, daß sich in diesem hohen Hause keine Fraktion befindet, die nicht durch die Worte des Abgeordneten Türk in die größte Entrüstung versetzt worden wäre. (Beifall.) Abg. Steinwender erklärt, er wolle für seine Fraktion nicht zurückbleiben und nur sagen, daß er gerade vom deutsch-nationalen Standpunkte aus solche Äußerungen mißbillige. (Bravo.) Abg. Fiegl erklärt, daß die Worte des Abgeordneten Türk nur eine persönliche Meinungsäußerung waren und nicht im Namen des Verbandes gesprochen wurden. «Ich selbst,» sagte Fiegl, «habe im Jahre 1866 auf dem Schlachtfelde gekämpft und verwahre mich gegen eine solche Verallgemeinerung, wie sie auf der Linken beliebt wurde.» Abg. Türk (großer Lärm) erklärt, er habe nicht die Armee beleidigt. (Rufe links: O ja!) Abg. Türk fährt fort und behauptet, die Polen und Czechen vertreten kein dynastisches, sondern ein slavisches Interesse. Präsident Dr. Smolka unterbricht wiederholt den Redner. Berichterstatter Graf Rinský erklärt, es hat sich der schöne österreichische Patriotismus, welcher in diesem Hause herrscht, in der glänzendsten Weise bewährt. Sogar die eigenen Gesinnungsgenossen Türks hätten seine Äußerungen als ihren Ansichten nicht entsprechend bezeichnet. Er könne mit den Worten schließen: Gott sei Dank, daß im österreichischen Parlament es eben nur Eine Stimme gibt, welche sich in solcher Weise äußert! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) § 49 wurde hierauf angenommen und die Abänderungen des Wehrgesetzes auch in dritter Lesung mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität beschloffen.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung ist zu melden: Der Abgeordnete Pfarrer Franz Weber theilte in einer Zuschrift mit, daß er sein Reichsrathsmandat niederlege. Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf, betreffend die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte für den Kreisgerichtsprengel Cattaro in Dalmatien, vor. Die Vorlage wurde dem Strafgesetzausschusse zugewiesen. Das Haus setzte hierauf die Debatte über das Budget bei Titel «Postparcassenamt» fort. Auf eine bezügliche Beschwerde Fiallowsch erwiderte der Handelsminister, daß das Wiener Amtsgebäude der Postparcasse in sanitärer Hinsicht sehr vortheilhaft ausgestattet sei. Dr. Pattai sprach sich gegen das Cartell der Oesterreichisch-ungarischen Bank mit der Postparcasse aus. Er bedauerte, daß die Regierung von Geldmächten abhängt, die ihren Sitz zum Theile außerhalb des Reiches haben, ja international seien.

Handelsminister Bacquhem bemerkte, daß der gegenseitige Verkehr zwischen der Oesterreichisch-ungarischen Bank und der Postparcasse ohne jede Vereinbarung stattfand. Als sich jedoch Uebelstände ergaben, sei von der Postparcasse rein nur zur manipulativen Durchführung eine Vereinbarung mit der Bank getroffen worden, die aber der Bank absolut keine ausnahmsweise Begünstigung gewährt. Die Postparcasse habe ihre Selbständigkeit nicht aufgegeben und habe keine Nachteile dabei. Abg. Neuwirth polemisierte in wirksamer Weise gegen Pattai. Das Uebereinkommen mit der Bank sei nicht ein Cartell, sondern eine ganz erlaubte Vereinbarung zur Erleichterung des beiderseitigen Geschäftsverkehrs. Nach dem Schlusssatz des Referenten Dr. Fandertl wurde Titel «Postparcasse» angenommen. Das Haus acceptierte hierauf mit einer von Dr. Herbst beantragten Modification in zweiter und dritter Lesung die Vorlage, betreffend den Bau der Eisenbahn Jaslo-Nezsow.

Bei Titel «Staatsbahnen» wünschte Abgeordneter Reicher den Ausbau der Bahn Unter-Drauburg-Wolfsberg in Verbindung mit der Rudolfsbahn und eine Staatsunterstützung für die Murbodenbahn. Abg. Suklje er-

örterte die Nothwendigkeit des Ausbaues der Unterdrainer Bahn und hofft, daß der Herr Minister diese Frage, welche eine Lebensfrage für das Land sei, durch eine Vorlage im nächsten Jahre zur Erledigung bringen werde. (Beifall rechts.) Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

In der Abend Sitzung überreichte die Regierung eine Vorlage, betreffend die Vinderung des Nothstandes in mehreren Ländern. Hierauf wurde die Budgetdebatte beim Titel «Staatsbahnbau» fortgesetzt. Dr. Koloschine beantragte eine Resolution: Die Regierung werde dringend aufgefordert, der projectierten schmalspurigen Eisenbahn Radkersburg-Bittenberg ihre Aufmerksamkeit zuwenden sowie deren ehemöglichen Bau durch eine entsprechende Subventionierung zu fördern und zu ermöglichen. Dr. Heilsberg verwies auf die Wichtigkeit der Linie Schrambach-Neuberg.

Beim Titel «Staatsbahnbetrieb» besprach Bergani das Vorgehen bei der Concessionierung von Localbahnen. Sectionschef Witzel erwiderte, die Wirksamkeit des Handelsamtes dürfe sich vor der Welt sehen lassen. Mit Beruhigung könne das Handelsministerium gegenüber den vorgebrachten Anschuldigungen dem Urtheile des Hauses entgegensehen. Franz Krauß schilderte die Zustände des «Königreiches Schwarzenberg». Der Berichterstatter Meznik trat für Schwarzenberg ein. Hierauf wurde der Titel angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) hat vorgestern die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Wehrgeetze in den §§ 14 und 49 vorgenommen hat, mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. Damit ist das Wehrgeetz in der diesseitigen Reichshälfte endgiltig erledigt. Der deutsch-nationale Abg. Türk hat in seiner aufdringlichen Schwachhaftigkeit gegen die Änderungen gesprochen und hiebei die impertinente Bemerkung gemacht, Gott beschütze Deutschland, daß es jemals auf österreichische Hilfe angewiesen wäre; die Hilfe wäre jedenfalls eine sehr laue oder gar keine. Diese freche Äußerung rief einen Sturm der Entrüstung im Hause hervor, wie wir ihn im Abgeordnetenhaus noch nicht erlebt haben. Zuerst war es Dr. v. Plener, welcher unter dem stürmischen Beifalle des ganzen Hauses die Äußerung Türks auf das entschiedenste zurückwies. Sodann erhob sich der Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheimb, welcher Herrn Türk als «abgethan» bezeichnete. Daraufhin griffen sämtliche Club-Odmänner: Dr. Rieger, Graf v. Javoroski, Prinz Liechtenstein, Graf Coronini, Graf Hohenwart und Dr. Steinwender das Wort, um gegen die unpatriotische Äußerung Türks zu protestieren. Auch Herr Fiegl, Gesinnungsgenosse Türks, fühlte sich gedrungen, Herrn Türk zu desavonieren, indem er bemerkte, daß Türk diese Äußerung nicht namens der Parteiverbände gemacht habe. — Da sich nunmehr die Unmöglichkeit herausgestellt hat, das Budget vor dem nächsten Freitag zu bringen, wurde in einer Conferenz, welche Präsident Dr. Smolka mit den Odmännern der Clubs hatte, vereinbart, daß die Sitzungen bis heute stattfinden werden. Die Delegationswahlen werden erst in der Nachsession, welche mit Rücksicht auf den Rathstagskongress erst am 2. Mai beginnen soll, vorgenommen werden. Zu Beginn der Sitzung wurde mitgeteilt, daß Abg. Weber, dessen Maßregelung durch das Odmänner fürsterzbischöfliche Ordinariat den Gegenstand des Antrages Heinrich bildet, sein Reichsrathsmandat niedergelegt hat.

(Verleihung des öffentlichen Rechtes.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem mit dem fürstbischöflichen Diöcesan-Knaben-seminare «Carolinum-Augustineum» in Graz verbundenen Unterghymnasium vom zweiten Semester des Schuljahres 1888/89 angefangen das öffentliche Recht auf die Dauer der Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen verliehen.

(Abgeordneter Weber.) Es verlautet, daß Odmänner fürsterzbischöfliche Consistorium werde nunmehr gegen den Abg. Pfarrer Weber wegen der Veröffentlichung der Briefe des Cardinals Fürstenberg das Disciplinarverfahren einleiten.

(Der Budget-Ausschuss) nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Gebührenfreiheit der Propagationsabteilung in Galizien und der Bukowina, an.

(Böhmischer Großgrundbesitzer.) Die Versammlung der verfassungstreuen Mitglieder des böhmischen Großgrundbesitzes, in welcher das von den Conservativen angebotene Wahlcompromiss zur Verhandlung gelangt wird, findet am 28. April statt.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) beschloß in der Angelegenheit Kohonczy gemäß dem Antrage des Immunitäts-Ausschusses einhellig, dem Ansuchen des Budapester Strafgerichtshofes Folge zu geben und Kohonczy auszuliefern.

(Die kroatische Regnicular-Deputation) hat in der vorgestrigen Sitzung die Specialdebatte über das Nuntium beendet. Das Elaborat der

Referenten erteilt wesentliche Veränderungen. Gestern fand die Schlussitzung statt, in welcher die endgültige Redaction des Nuntiums vorgenommen wurde.

(Deutsches Reich.) Der Berliner «Reichs-anzeiger» veröffentlicht die bereits gemeldete Entlassung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf und die Ernennung des Gouverneurs von Straßburg, General von Verdy du Vernoy, zu seinem Nachfolger. Der neue Kriegsminister ist 1832 geboren und gilt als ein hochbegabter und vielseitig gebildeter Militär. — Vorgestern beriet die Reichs-Beschwerde-Commission über das Verbot der «Volkszeitung». Die Meldung der «Kreuzzeitung», das Verbot sei aufgehoben worden, ist verfrüht, obgleich die Aufhebung des Verbotes in parlamentarischen und politischen Kreisen allgemein erwartet wird.

(Aus Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, faßte der vorgestern stattgehabte Ministerrath den Beschluß, die in Gemäßheit der neuen Verfassung auszubereitenden Gesetzentwürfe längstens bis Ende Mai fertigzustellen, damit dieselben rechtzeitig dem Staatsrath vorgelegt werden können. Die betreffenden Ressortminister werden daher in nächster Zeit Fachcommissionen einsetzen, welche die Ausarbeitung dieser Gesetzentwürfe sofort in Angriff nehmen sollen.

(Aus der französischen Kammer.) Vorgestern beriet die französische Kammer das Proceßverfahren des Senats als Ausnahmegerichtshof. Der Antrag war als dringlich erklärt worden. Unter stürmischen Protestrufen der Linken erklärt Delafosse, der Antrag sei eine Verhöhnung der Justiz. Der Senat sei eine politische Versammlung; derselbe könne daher nicht unparteiisch sein. Die Linke protestiert lebhaft unter beiderseitigen heftigen Zurufen. «Weisen Sie,» ruft Delafosse, «Boulanger vor die Geschwornen, so ersparen Sie der Justiz eine Ausschreitung und dem Senat eine Schandele!» Die Rechte applaudierte, die Linke verlangte Schluß der Debatte. Unter heftigen Protestrufen wurde der Schluß der Debatte mit 253 gegen 242 Stimmen ausgesprochen und mit 321 gegen 222 Stimmen beschlossen, in die Special-Debatte einzugehen. In derselben wurde das gesammte Gesetz endgültig mit 318 gegen 205 Stimmen angenommen. Die Sitzung schloß um 10 Uhr nachts.

(Concessionen an Polen.) Auf Veranlassung der Zarevna sollen im Königreiche Polen bedeutende Concessionen an die Polen gewährt werden. Graf Tolstoj ist zwar gegen diese Concessionen: so viel soll jedoch sicher sein, daß im Ministerium eine eigene Abtheilung für Angelegenheiten der Polen creiert wird, zu deren Vorstand Markgraf Wielopolski bestimmt ist.

(Deutschland und die Unionsstaaten.) Der «Standard» meldet aus Washington: Bismarck schlug vor, daß weder Deutschland noch die Unionsstaaten vorbehaltlich des Ergebnisses der Berliner Conferenz ihre Kriegsschiffe oder Truppen vor Samoa verläßten. Blaine erklärte sich einverstanden.

(Luxemburg.) Alle Luxemburger Zeitungen sind vorgestern in illustrierten Festnummern erschienen, in welchen der Herzog von Nassau in der herzlichsten Weise begrüßt wird.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey. (54. Fortsetzung.)

Das Brautpaar mußte sich dem Wunsche fügen, welchen Frau von Listrac aussprach.

«Weßhalb hat sie uns fortgeschickt?» flüsterte das junge Mädchen ängstlich.

«Sie hat es uns ja gesagt.»

«Ich bilde mir ein, daß der Grund, welchen sie angibt, eigentlich nur ein Vorwand ist. Haben Sie nicht Ihre Augen gesehen? Ihr Blick scheint mir verdorren zu sein. In der Heiratscene des letzten Actes stand sie einen Augenblick so, daß sie direct in die Boge sehen konnte, welche jene Person innehat, und ich bin überzeugt, sie entdeckte ihren Gatten!»

«Wenn dies wirklich der Fall ist, dann müssen wir uns glücklich schätzen, daß sie nicht viel bewegter ist; ihr klarer Verstand wird die Oberhand gewonnen haben, und sie wird sich endlich sagen, daß eine Belebung wie diese nur mit Verachtung zu strafen ist.»

«Sie kennen sie nicht; je lebhafter sie empfindet, desto mehr trachtet sie zu verbergen, was in ihrem Innern vorgeht; ich kann Sie versichern, daß, wenn sie wirklich ihren Gatten gesehen hat, sie einen tödtlichen Schlag empfangen hat.»

D'Artige schwieg; er wagte seiner Besorgnis, wie die Sache enden würde, nicht Ausdruck zu verleihen.

«Wenn sie uns wieder rufen wird,» sagte er sich, «will ich sie zur Rede stellen; sie muß mir die Wahrheit gestehen, und wenn sie sich verzweifelt fühlt, so will ich trachten, sie aufzurichten.»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzener Zeitung» meldet, dem oberösterreichischen Volksbildungsvereine in Linz zur Anschaffung approbierter Lehrmittel für Volksschulen 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, dem Kirchenbau-Comité in Kammerring zur Kirchenrestauration 150 fl. zu spenden geruht.

(Schloß Mayerling.) Wie aus Wien berichtet wird, ist nunmehr die zukünftige Bestimmung des Schloßes Mayerling entschieden worden. Nach einer Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers wird das Schloßgebäude selbst einer Niederlassung der Carmeliterinnen zum Eigenthum übergeben werden; das Sterbezimmer des Kronprinzen Rudolf wird eine für immer geweihte Stätte bleiben und in eine Kapelle umgestaltet werden. Die anderen ziemlich ausgedehnten Baulichkeiten des Schloßes, wie Wirtschaftsgebäude etc., sind der hochherzigen Verfügung des Kaisers zufolge humanitären Zwecken gewidmet und werden nach entsprechendem Umbau erwerbsunfähigen Personen aus dem Wiener Walde zum Aufenthalt dienen. Die Abaptierungspläne werden eben ausgearbeitet.

(Zur anarchistischen Bewegung in Kärnten.) Vorgestern ist in Friesach der Schneidergeselle Josef Klamta aus Böhmen unter der Anklage des Hochverrathes verhaftet und dem Strafgerichte in Klagenfurt eingeliefert worden. Klamta wurde einer Leibes- und Effectenburchsuchung unterzogen und in dessen Besitz eine staatsfeindliche Flugschrift vorgefunden, welche er von einem Kameraden, als er noch in Klagenfurt arbeitete, erhalten haben will. Auffallend ist es, daß die anarchistische Bewegung in Villach ebenfalls im Kreise der Schneidergehilfen entstanden ist.

(Ein merkwürdiger Ehescheidungsproceß.) Schwedt der «Constanzener Zeitung» zufolge gegenwärtig bei dem dortigen Landgericht. Derselbe richtet sich gegen den samoanischen Minister Brandeis, der früher Officier in der babilischen Armee und eine Zeitlang in Stodach anständig war, und geht von der aus Freiburg gebürtigen und dort wohnenden Frau des Brandeis aus. Die Anklage wurde dem Beklagten nach Apia zugestellt. Brandeis ist nicht nur Minister des Königs Tamasese, sondern auch dessen Schwiegersohn; da auf Samoa wenigstens äußerlich das Christenthum herrscht, so ist die Ehe jedenfalls vor einem christlichen Geistlichen geschlossen, und läge somit ein Fall von Bigamie vor. Brandeis ist übrigens auf der Reise nach Berlin begriffen, wo er persönlich Bericht erstatten soll.

(Stanley und Emin Pascha.) In Brüssel ist ein Telegramm aus Zanzibar via Malta vom 8. d. M. eingelaufen, welches meldet: Das Gerücht von dem Marsche Stanley's und Emin Pascha's in der Richtung von Zanzibar ist vollständig unbegründet; bisher liegt weder darüber noch über sonstige Bewegungen Stanley's irgend welche Meldung vor.

(Ein Zwischenfall an der serbischen Grenze.) Vor einigen Tagen haben bei dem Grenzdorfe Brnjica österreichisch-ungarische Grenzwächter auf mehrere serbische Unterthanen, die sich auf einer Barke

auf der Donau befanden, geschossen, wobei jedoch niemand verwundet wurde. Die serbische Regierung reclamirte wegen dieses Vorfalles, welchem keinerlei politische Bedeutung beigemessen wird.

(Die freiwillige Feuerwehr von Klagenfurt) bezieht am 29. Juni ihr 25jähriges Gründungsfeß mit folgendem Programm: Vormittags Delegiertenversammlung; 2 Uhr nachmittags Schaulübung und Vorführung der Dampfspritze; 3 Uhr Commers, wozu die in Freundschaft mit der Feuerwehr verbundenen Vereine eingeladen sind.

(Unfall auf der Rennbahn.) Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der bekannte Herrenreiter Graf Heinrich Dohna beim Hindernisrennen in Westend so unglücklich gestürzt, daß er schwere Verletzungen erlitt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Verhafteter Banknotenfälscher.) Im Dorfe Jeregyhaza bei Temesvar wurde ein Banknotenfälscher Namens Constantin Pordan verhaftet. An 10.000 Gulden falscher Zehner-Noten wurden bei ihm vorgefunden.

(Zu guter Letzt.) «Sag, Häschen, welche Schulfunde machst du am meisten Vergnügen?» — Häschen: «Die Gesangsstunde!» — Onkel: «Sieh einmal! Und weshalb denn?» — Häschen: «Von der bin ich dispensiert!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Penik-Fier der «Slovenija».

Wien, 7. April.

Am Montag, den 1. April, versammelte der akademische Verein «Slovenija» in Wien in den Festlocalitäten des Hotels «Goldenes Kreuz», VI., Mariahilferstraße 99, die Elite der slovenischen Ansiedlung in Wien, und hatte auch die Ehre, hervorragende Vertreter anderer, besonders slavischer Nationen zu begrüßen. Der akademische Verein «Slovenija» veranstaltete nämlich eine Festfeier zur Erinnerung an sein verstorbenes Ehrenmitglied Franz Levstik. Der Name des Dichters, die allgemeinen Sympathien, deren sich der Verein namentlich bei der slavischen Bevölkerung Wiens erfreut, sowie ein trefflich gewähltes Programm hatten die geräumigen Localitäten vollgefüllt. Unter den zahlreichen Gästen bemerkten wir die Reichsrathsabgeordneten Sawczinski, Rozwadowski, Sczapanowski, Jahn, Sindler, Dr. Rapp, Dr. Rathrein, Šulje, Dr. Ferjančič, Pfeifer, den Universitätsprofessor Hofrath Dr. B. Jagić, den Ministerialrath A. Levičnik und viele andere Honoratioren; ferner fanden sich ein Vertreter der Vereine «Slovanská beseda», «Slovansko pevska društvo», «Sloga», «Zgoda», der akademischen Vereine «Zvonimir», «Zora». «Akademický spolek».

Nachdem der Präses des Vereines, stud. jur. Radoslav Pipuš, die Gäste mit einer kurzen Ansprache begrüßt hatte, begann das Concert mit dem Sattner'schen Chore «Za dom mod bojni grom». Unter der Leitung des Ehrenchormeisters Herrn Jan Jizil zeigte der Chor, der fast ausschließlich aus Vereinsmitgliedern bestand, daß die Sänger der «Slovenija» den guten Ruf, welchen sie bei allen Wiener Slaven genießen, in vollem Maße verdienen. Großes Verdienst gebührt dabei namentlich dem Chormeister, der die Sänger stets zu begeistern

Theater ein Triumph oder nur ein mäßiger Erfolg ist. Ich bedurfte der Zeit, um mich zu sammeln; jetzt erübrigt mir nur mehr die Bitte, Ihr möget für mich beten!»

«Für dich beten, Tante?» rief das junge Mädchen. «Man betet doch nur für Todte und Sterbende!»

«Ihr werdet beten, daß das Publicum mich mit Blumen überschütte. Ich habe einen ganz neuen Effect herausgefunden, und ich hoffe, daß derselbe Anerkennung finden wird.»

«Madame, der Vorhang geht in die Höhe,» mahnte der Regisseur.

«Hier bin ich,» entgegnete die Diva und verließ mit einem Händedruck ihre Freunde.

«Wie sonderbar die Tante gesprochen hat,» bemerkte Andrea zu d'Artige.

«Es ist dies nicht überraschend, wenn sie ihren Gatten gesehen hat; der Moment, sie zu trösten, wäre schlecht gewählt; wir wollen, wenn die Vorstellung zu Ende ist, offen mit ihr reden.»

«Entfernt Euch nicht, während ich das nächste Duo singe,» rief Bianca Monti, nochmals zurückkehrend, ihren Freunden zu; «ich habe dann einige Minuten Pause, und wir werden in der Coullisse ein paar Worte wechseln können. Auf Wiedersehen!»

Sie eilte nun auf die Scene und nahm die Stelle ein, welche ihr zugewiesen war. D'Artige und Andrea hörten sie singen, hörten den rauschenden Applaus, mit dem das Publicum ihre und Romeo's Leistung entgegennahm und welche die beiden zwang, das Duo zu wiederholen.

Andrea und ihr Verlobter vermochten sich böser Borahnung nicht zu erwehren.

(Fortsetzung folgt.)

und für die freudigste Mitwirkung zu gewinnen versteht. Herr Jan Žižek leitet bereits mehr als 20 Jahre die Chöre der «Slovenija», und auch diesmal hat er sich in wahrhaft staunenswerter Weise für den Verein geopfert; dafür wurde er aber auch durch den glänzenden Erfolg belohnt. Denn obwohl alle drei Chöre — neben P. H. Sattner's «Za dom mod bojni grom» wurden noch A. Foerster's «Samo» und A. Redvics «Vojaci na poti» gesungen — neu waren, wurden sie doch mit solcher Präcision und Exactheit vorgetragen, daß sie stets den stürmischsten Applaus des Publicums hervorriefen. Besonderen Beifall fand das zweite Lied A. Foerster's «Samo», Männerchor mit Quartett.

Nach dem ersten Chore betrat die Bühne der Universitätsdocent Herr Dr. R. Štrelak und sprach über Levstik als Dichter. Er hob namentlich die Präcision hervor, mit welcher Levstik die Charaktere zu zeichnen versteht, betonte die Eleganz und Formvollendung der Sprache und setzte ihn diesbezüglich vor Präzisen, dem er jedoch an Gefühl nachstehe, denn Levstik betrachte alles mit nüchternem Verstande, während wir in Präzisen's Gedichten stets den reinsten und unmittelbarsten Ausfluß des menschlichen Herzens finden. Darauf executierte Herr Blažo Budmani Raffs Marsch für Clavier mit solcher Exactheit, daß der dadurch hervorgerufene Applaus nicht früher enden wollte, bis nicht Herr Budmani eine Zugabe spielte. Auch Herr Budmani, der diesmal außer seiner eigenen Programmnummer noch die Begleitung des Herrn Weiglein und des Fräuleins Jamnicka gefälligst übernahm, ist in den Wiener slavischen Kreisen wohl bekannt, und zwar sowohl als Componist als insbesondere als Pianist, und der akademische Verein «Slovenija» hat an ihm stets einen aufrichtigen Freund gefunden.

Den Glanzpunkt des Programmes bildeten wohl unbestritten die beiden Bassos des k. k. Hofopernsängers Ludwig Weiglein, und zwar F. S. Vilhars «Mornar» und «Kam?» Herr Weiglein, unser Landsmann und aufrichtiger Freund des Vereines, entzückte mit seinem Vortrage das ganze Publicum, und obwohl dieses von ihm viel erwartete, so übertraf er doch weit alle Erwartungen, und allgemein lautete das Urtheil, daß die beiden Lieder noch niemals so gut gesungen wurden wie diesmal. Allgemeiner Beifall ertönte auch J. Maláts «Venkovské obrázky», Quartett für zwei Violinen, Cello und Clavier. Diese Programmnummer ist umsomehr hervorzuheben, als sie von Vereinsmitgliedern, und zwar den Herren J. Abram, D. Pogačar, D. Dev und dem Mitgliede des kroatischen akademischen Vereines «Zvonimir» D. Mašek Ritter Bosnadovski ausgeführt wurde. Die Conservatorin Fräulein Jamnicka trug die beiden Lieder B. Budmani's «Djevojka junaku» und F. S. Kuhač «Srdeu» vor. Mit ihrer klaren und wohlgeschulten Sopranstimme, mit ihrem gefühlvollen Vortrage, mit welchem sie selbst die feinsten Nuancen hervorhob, ertönte sie nichtendendenden brausenden Beifall und sah sich schließlich genöthigt, noch eine Zugabe zu singen. Der Tamburascen-Chor bildet bei den Veranstaltungen der «Slovenija» stets einen willkommenen Programmpunkt. Die lieblichen und zarten Klänge dieser specifisch südslavischen Musik sind allgemein beliebt und nicht bloß in den Wiener Gesellschaftskreisen, sondern auch weiter im Norden in Böhmen und Mähren, wohin die Tamburascen wiederholte Ausflüge machen, bestens bekannt. Das Mitwirken der Tamburascen gibt übrigens auch Zeugnis von dem innigen und wahrhaft brüderlichen Verhältnisse, in welchem die beiden Vereine «Zvonimir» und «Slovenija» zueinander stehen.

Nach dem Concerte begann die freie Unterhaltung. Der Präses hieß nochmals die Gesellschaft willkommen und verlas die zahlreichen Telegramme, mit welchen sich alle Gaue der Heimat an der Festfeier betheiligten. Begeisterte Reden wechselten hierauf mit Pièces des Sängers und des Tamburascen-Chores. Herr dr. jur. Gregorič lobte das einträchtige und taktvolle Vorgehen unserer Reichsrathsabgeordneten, von deren Wirksamkeit die vielen und langen Reden unserer Gegner, in welchen sich diese mit den slovenischen Angelegenheiten beschäftigen, das beste Zeugnis geben. Reichsrathsabgeordneter Dr. A. Ferjancić erwiderte, daß er jeden Zwist auf dem politischen Gebiete verdamme, und bedauerte den kläglichen Streit zwischen dem «Slovenski Narod» und dem «Slovenec», der sich schließlich über die Grenzen Krains in die übrigen slovenischen Provinzen ausbreiten könnte.

Von den übrigen zahlreichen Rednern will ich noch erwähnen: den stud. med. Janko Kleiweis Ritter von Trsteniški, welcher auf die mitwirkenden Künstler einen Toast ausbrachte; den stud. jur. A. Švigelj, der den akademischen Vereinen zutrug; den Präses des akademischen Vereines «Zvonimir», stud. med. Juračević, den Präses des akademischen Vereines «Zora», stud. jur. Pečanac, den Vertreter des polnischen Vereines «Zgoda» Bal, den Dr. Radoslav Pukl. Nach 3 Uhr früh gieng die Gesellschaft allmählich auseinander voll des Lobes über das Concert der «Slovenija». Allgemein hieß es, daß dieses Concert zu den schönsten slavischen Veranstaltungen in Wien gehört und dem Vereine zu vollen Ehren gereicht.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus erlebte gestern eine reichhaltige Tagesordnung. Der Resolutions-Antrag des Abg. Prinzen Liechtenstein, betreffend die Theilnahme Oesterreichs an der von der Schweiz geplanten Conferenz in Angelegenheit der Arbeiter-schutz-Gesetzgebung, wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Gebührenerleichterungen anlässlich der Ablösung der Propinationsrechte in Galizien und der Bukowina, veranlaßte eine längere Discussion. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit großer Majorität angenommen. Sodann wurde die Debatte über den Voranschlag des Handelsministeriums fortgesetzt. Die Regierung legte den Gesetzentwurf vor betreffs Einführung eines Strafgesetzes über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen sowie das Gesetz betreffs Regelung der Bezüge der Post- und Telegraphenbediener. In der Abend-sitzung wurde der Titel «Staatsbahnbetrieb» mit einer Resolution der Minorität angenommen.

— (Das «Quartett Hellmesberger».) welches gestern abends im landschaftlichen Redoutensale vor ausverkauftem Hause sich hören ließ, rechtfertigte die gespannten Erwartungen, die an sein Auftreten geknüpft waren, vollauf. Ein vollendetes Zusammenspiel, Klangschönheit der Accorde, Reinheit der Intonation, ein bezauberndes Pianissimo, liebevolles Eingehen in die Intentionen des Compositors und bewundernswertes, feines Ausarbeiten des Details zeigten sich als hervorragende Eigenschaften dieses Künstlerquartetts, und so war der Erfolg gleich beim ersten Satze des Volkmann'schen Quartetts gesichert. Von geradezu hinreißender Wirkung war das Andante des genannten Quartetts, in welchem die Klangschönheit besonders wirksam hervortrat. Das Klang so zart, so weich, an Orgeltöne gemahnend. Auch das Mozart'sche A-dur-Quartett, seinerzeit vom Florentiner Quartett gespielt, war brillant. Am vollständigsten schien uns Beethoven's E-moll-Quartett (Op. 59, Nr. 2). Dominierte auch die erste Violine des Herrn Josef Hellmesberger, der sein Instrument virtuos behandelt in der Führung der Sätze, so verstand er es doch wiederum, dem jeweilig das Thema führenden Instrumente den Vortritt zu lassen, und so war Licht und Schatten für alle vier Herren gleichmäßig vertheilt, und jedes Detail kam zur klarsten und vollsten Wirkung. Das Publicum schien in seinen Beifallsäußerungen nicht ermüden zu wollen, und Beifallsstürme und vielfache Hervorrufe folgten den einzelnen Sätzen und den Schlüssen der drei Pièces. Wir denken, die Herren können mit dem materiellen und künstlerischen Erfolge zufrieden sein, und Laibach konnte seinen Ruf als musikkundliche Stadt nicht glänzender begründen, als durch einen Massenandrang zu einem solchen streng classischen Kammermusikconcerte. Wäre dies möglich, wenn nicht durch unser waderes heimisches Streichquartett der Boden für dieses Kunstgenre geebnet worden wäre?

— (Slovenischer Lehrertag.) Die erste Hauptversammlung des allgemeinen slovenischen Lehrerbundes «Zaveza» findet Montag den 22. und Dienstag den 23. April in Laibach (nicht in Sachsenfeld, wie früher irrthümlich gemeldet wurde) statt.

— (Herr Franz Kraus.) Gutsbesitzer und Volontär in der anthropologisch-ethnographischen Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums in Wien, der sich bekanntlich auch um die Erforschung der krainischen Unterwelt große Verdienste erworben, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Titels eines Regierungsrathes ausgezeichnet.

— (Südbahnhäuser in Laibach.) Die Südbahnverwaltung hat bekanntlich dafür Sorge getragen, daß ihre in Laibach wohnenden Conducteure, Maschinisten und Arbeiter mit ihren Familien eine bessere und billigere Unterkunft in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes erhalten, als dies bis jetzt der Fall war. Dieselbe ließ zu diesem Zwecke südlich vom Bahnhofe drei zweistöckige Häuser aufführen, von denen zwei schon demnächst bezogen werden sollen.

— (Todesfall.) In Bresowitz bei Laibach ist vorgestern nachmittags der dortige Kaplan Herr Franz Frihar, ein Bruder des hiesigen Gemeinderathes und Vertreters der Bank «Slavija», Herrn Ivan Frihar, im Alter von 27 Jahren gestorben. Der Verbliebene wurde erst im vorigen Jahre zum Priester geweiht.

— (Personalmeldung.) Se. Majestät der Kaiser haben gestattet, daß dem Superintendenten der Wiener evangelischen Gemeinde S. C., Herrn Fr. Otto Schach (ehemals Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde), den preussischen rothen Adlerorden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

— (Wandervogel.) Wie aus Dobrova berichtet wird, sind dort die ersten Verkünder des Frühlings als Lerchen, Nachtigallen u., bereits eingezogen, auch Nachtigallen wurden schon vor mehreren Tagen bemerkt; dagegen wurden Schwalben bisher noch nicht beobachtet, welcher Umstand vielfach dahin gedeutet wird, daß der Kampf zwischen Winter und Frühling noch nicht vollends zu Gunsten des letzteren ausgekämpft ist.

— (Schadenfeuer.) Aus Tschernembl schreibt man uns: Am 4. d. M. ist in Winkel gegen 12 Uhr nachts bei einem Weinkeller des Besitzers Johann Stufelj aus Trebenwerch auf bisher unbekannte Weise

ein Feuer zum Ausbruche gekommen. Der Keller ist ganz abgebrannt, die darin befindlichen Einrichtungsstücke und Küchenrequisiten wurden theilweise, der Wein (bei 130 Eimer) aber ganz gerettet. Insaßen aus Wintel und Umgebung haben die Weiterverbreitung des Feuers verhütet, gelöscht wurde es jedoch wegen Mangels an Wasser erst am 5. April vormittags. Der Gesamtschaden soll bei 2000 fl. betragen, und war Johann Stufelj bei der wechselseitigen Versicherungsanstalt in Graz auf 600 fl. affecuriert. Es wird eine Brandlegung vermutet.

— (Vergnügungszüge) mit circa halben Fahrpreisen arrangiert G. Schroekls Reise-Bureau anlässlich der Oster-Feiertage von Laibach nach Wien, Budapest (via Pragerhof), Triest, Fiume und Venedig. Fahrpreise tour und retour nach Wien: zweite Classe 18 fl., dritte Classe 12 fl.; Budapest: zweite Classe 17 fl., dritte Classe 11 fl. 70 kr.; Triest und Fiume: zweite Classe 9 fl., dritte Classe 7 fl.; Venedig: zweite Classe 12 fl. und 18.25 Francs, dritte Classe 9 fl. und 11.20 Francs. Alles Nähere die afficierten Placate.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zig.»

Wien, 11. April. Großfürst Peter von Rußland ist in Begleitung des Kammerherrn Baron Stael heute morgens mit der Südbahn hier eingetroffen.

Triest, 11. April. Graf von Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) ist mit Gemahlin heute früh um 7 Uhr nach Graz abgereist.

Budapest, 11. April. Das Amtsblatt publiciert heute die Ernennung Szapary's zum Handelsminister, Beckerle's zum Finanzminister und Szilaghy's zum Justizminister.

Bukarest, 11. April. Das neue Cabinet mit Cătărgi als Präsident und Lahovary als Minister für Aeußeres wurde heute amtlich publiciert. Eine Interpellation über äußere Politik beantwortend, sagte heute Cătărgi in der Kammer: Neutralität ist die Devise der gegenwärtigen Regierung. Abg. Carp sagte, das Wort Neutralität habe keinen Sinn in Kriegszeiten und verlangte, daß man die Propaganda der Panславisten bekämpfe. Lahovary wird morgen antworten.

Berlin, 11. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichscommission, wodurch das Verbot der Nr. 65 sowie des ferneren Erscheins der «Volkszeitung» aufgehoben wird.

Luxemburg, 11. April. Die Eidesleistung des Regenten fand heute in feierlicher Kammer-sitzung statt. Der Herzog betonte, er sei ein guter Luxemburger und werde stets die Neutralität wahren und sein Leben dem Allgemeinwohl widmen. Es herrscht großer Jubel.

Rom, 11. April. Wie man versichert, gehen König Humbert und der Ministerpräsident Crispi in der zweiten Hälfte des Monats Mai nach Berlin. — Erzherzog Albrecht ist in Verona eingetroffen; die Königin von Belgien sammt Tochter ist von Mailand nach Venedig abgereist.

Petersburg, 11. April. Verkehrsminister Pauder ist heute gestorben.

Die löbliche krainische Sparcasse in Laibach hat dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paul zu Vereinszwecken den Betrag per 650 fl. gespendet, für welche hochherzige Spende hiemit der innigste Dank öffentlich zum Ausdruck gebracht wird.

Laibach am 10. April 1889.

Sophie Gräfin Auersperg-Chorinsky,
Vereinspräsidentin.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 5. April. Mariana Petar, Zmwohnerin, 76 J., Marasmus. — Gertraud Dolenc, Zmwohnerin, 74 J., Marasmus.

Berichtigung. Im Todten-Rapporte unter den am 5. April Verstorbenen ist das Alter bei Anna Blaznik dahin richtigzustellen, daß das Kind 10 Monate und nicht 10 Jahre alt war.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 U. Mg.	727.8	9.0	SW. schwach	bewölkt	5.80
11.2 » N.	727.3	14.0	SW. schwach	halb heiter	Regen
9 » Ab.	727.6	9.8	SW. schwach	Regen	

Vormittags ziemlich heiter, nachmittags wechselnde Bewölkung, geringer Regen; abends um 9 Uhr Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 10.2°, um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglitz.

Weisse Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.45 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 150 versch. Qual.) — versendet roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (H. u. K. Postf.) Zürich. (5823) 8-3 umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Staats-Anleihen.			Grundentf.-Obligationen			Diverse Lose			Actien von Transport-Unternehmungen.			Industrie-Actien		
(für 100 fl. EM.)			(für 100 fl. EM.)			(per Stück).			(per Stück).			(per Stück).		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
1. Einheitsrente in Noten			5% galizische			Ereditlose 100 fl.			Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			Bauerg., Allg. Deft. 100 fl.		
84.80	85.00		105.00	105.50		190.25	191.25		235.00	235.25		180.75	181.25	
1864 4% Staatsanleihe	250 fl.	139.00	139.75		146.50	147.50		199.00	230.25	230.75		187.00	188.00	
1869 5% Staatsanleihe	500 fl.	143.20	143.60		100.75	101.15		199.00	230.25	230.75				
1874 5% Staatsanleihe	100 fl.	149.75	150.25		108.00	108.50		199.00	230.25	230.75				
1879 5% Staatsanleihe	100 fl.	181.75	182.25		109.50	110.25		199.00	230.25	230.75				
1884 5% Staatsanleihe	100 fl.	181.50	182.50		104.75	105.25		199.00	230.25	230.75				
1888 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1890 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1892 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1893 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1894 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1895 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1896 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1897 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1898 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1899 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1900 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1901 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1902 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1903 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1904 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1905 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1906 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1907 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1908 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1909 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1910 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1911 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1912 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1913 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1914 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1915 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1916 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1917 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1918 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1919 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1920 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1921 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1922 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1923 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1924 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1925 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1926 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1927 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1928 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1929 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1930 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1931 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1932 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1933 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1934 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1935 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1936 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1937 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1938 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1939 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1940 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1941 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1942 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1943 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1944 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1945 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1946 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1947 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1948 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1949 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1950 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1951 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1952 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1953 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1954 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1955 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1956 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1957 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1958 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1959 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1960 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1961 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1962 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1963 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1964 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1965 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1966 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1967 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1968 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1969 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1970 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1971 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1972 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1973 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1974 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1975 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00	230.25	230.75				
1976 5% Staatsanleihe	100 fl.	153.25	153.75		105.00	105.40		199.00						